

## 11. DAS TRIUMVIRAT ZUR ERNEUERUNG DES STAATES UND DER KAMPF ZWISCHEN ANTONIUS UND OCTAVIAN

(43–30 v. Chr.)

Caesar hatte vieles in Bewegung gesetzt, aber einen Ausweg aus dem Dilemma, in dem der Staat sich befand, hatte er nicht gefunden. Würde ein anderer ihn finden, wo „ein solches Genie“ (C. Matius bei Cic. ad Att. 14, 1, 1) gescheitert war? Roms Schicksal hing von der Antwort auf diese Frage ab.

Der Verwirrung in Rom nach dem Mord an Caesar entsprachen die Beschlüsse, die der Senat zwei Tage später (17. 3. 44) faßte: Alle Amtshandlungen (*acta*) Caesars behielten ihre Gültigkeit, die Mörder Caesars aber wurden amnestiert. Leiter der Senatssitzung war M. Antonius, der im Jahre 44 das Konsulat innehatte; an die Stelle Caesars als Konsul trat P. Cornelius Dolabella. Am nächsten Tag erhielt Caesar ein Staatsbegräbnis zugesprochen, das am 20. März ausgerichtet wurde. Seine Mörder verließen die Stadt aus Furcht vor der Stimmung des Volkes und der Veteranen, die nach Rom strömten.

Beim Leichenbegängnis Caesars entluden sich die Emotionen der *plebs urbana* für den Mann, der in besonderem Maße um ihr Wohl besorgt gewesen war und in seinem Testament jedem 300 Sesterzen vermacht hatte. Nach der leidenschaftlichen *laudatio funebris* des Konsuls Antonius bemächtigte sich die Menge des Leichnams und verbrannte ihn auf dem Forum (statt, wie vorgesehen, auf dem Marsfeld); dann ging sie gegen die Häuser der Caesar-Mörder vor. Später errichtete die Plebs an der Stelle, wo der Scheiterhaufen gestanden hatte, eine sechs Meter hohe Marmorsäule mit der Inschrift: „Dem Vater des Vaterlandes“ (*parenti patriae*). Hier fanden Opferhandlungen für den Toten statt, aber auch mancherlei Ausschreitungen gingen von hier aus, so daß nach einiger Zeit die Konsuln eingriffen und dem gefährlichen Treiben ein Ende machten. Die Säule wurde beseitigt – sehr zum Wohlgefallen des republikanisch gesinnten Teils der Senatoren. Für diesen Kreis (um Cicero) bedeutete es eine besondere Genugtuung, daß der Senat auf Antrag des Antonius die Abschaffung der Diktatur beschloß.

Knapp zwei Monate nach den Iden des März 44 erhielt Antonius, der Caesars schriftlichen Nachlaß, vor allem aber die große, in dessen Haus befindliche Menge Bargeld an sich gebracht hatte, einen Gegenspieler in dem 18jährigen C. Octavius, der am 8. Mai 44 vor dem Stadtprätör erklärte, daß er die ihm von Caesar hinterlassene Erbschaft, nämlich drei Viertel des Gesamtvermögens, antrete. Octavius, der gleich nach Erhalt einer Abschrift des Testaments den Namen „Caesar“ angenommen hatte – er war aus Apollonia (Illyrien) nach Brundisium herübergekommen –, verlangte von Antonius die Herausgabe des caesarischen Barvermögens, um das Legat an die Plebs (300 Sesterzen für 300 000 Empfänger = 90 Millionen Sesterzen) auszahlen zu können. Da Antonius dazu nicht bereit war, verkaufte Octavian\* im Einverständnis mit seinen beiden Miterben (Q. Pedius und L. Pinaris), die ihm ihren Anteil (ein Viertel) abtraten, kurzerhand die Liegenschaften Caesars und auch die seiner eigenen Familie – soviel war ihm an der Gewinnung der Volksgunst für sich und am Andenken seines Adoptivvaters gelegen. Auf der gleichen Bahn bewegte er sich mit der Ausrichtung der *ludi Victoriae Caesaris* (20.–30. Juli 44). Auch diese verschlangen viel Geld, sie bescherten ihm aber auch ein Zeichen des Himmels für die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges: in dem Kometen, der sieben Tage lang während der Spiele sichtbar war, sah das Volk „die Seele des in den Himmel aufgenommenen Caesar“ (Suet. Caes. 88).

Octavian konnte sich bei seinen ersten Schritten auf der politischen Bühne der tatkräftigen Unterstützung durch die engsten Mitarbeiter Caesars, Balbus und Oppius (vgl. oben S. 146), erfreuen. Wohl mit ihrer Hilfe verschaffte er sich einen Geheimfonds, bestehend aus der Kriegskasse für den Partherfeldzug und dem Jahrestribut der Provinz Asia. Durch sie kam auch eine Verbindung mit Cicero zustande, die um so wichtiger wurde, als dieser sich mit Antonius überwarf (2. September 44: 1. Philippica) und dadurch leicht als Bundesgenosse für Octavian in dessen eigenem Konflikt mit Antonius gewonnen werden konnte.

Antonius hatte sich anstelle der ihm vom Senat für 43 zugeteilten Provinz Macedonia durch eine *lex de permutatione provinciarum*

\* C. Octavius hat selbst nie, wie es früher bei Adoptionen üblich war, seinen Gentilnamen mit der Endung *-anus* seinem neuen Namen (Caesar) hinzugefügt, wohl aber hat Cicero dies einige Male getan, z. B. ad fam. 12, 23, 2. Der Name Octavian(us) bietet die Möglichkeit, den Sohn vom Adoptivvater (Caesar) zu unterscheiden und wird daher im folgenden benutzt.

Gallia Cisalpina und Gallia Transalpina (ohne die Narbonensis) mit sofortiger Wirkung auf fünf Jahre übertragen lassen. Durch dieses Gesetz war ihm auch gestattet worden, vier der in Makedonien für Caesars Partherkrieg bereitgestellten Legionen nach Gallien zu überführen. Es war dies einer der Schritte, mit denen Antonius sich beim Senat in den Ruf brachte, eine neue Tyrannis aufzurichten, zumal von dem Provinztausch ein Caesarmörder betroffen war: D. Iunius Brutus Albinus, seit April 44 Statthalter der Cisalpina. Mit Octavian war Antonius in Streit geraten, als auf ihn im Oktober 44 angeblich ein Attentat verübt wurde, das er dem Caesarerben anlastete. Octavian zog daraus die Konsequenz, daß er im November 44 in Kampanien aus den Veteranen seines Adoptivvaters eine Truppe aufstellte. Antonius wiederum ging nach Brundisium, um die Legionen aus Makedonien in Empfang zu nehmen.

Mit den unter Aufbietung großer Geldmittel angeworbenen Veteranen – jeder erhielt ein Handgeld von 500 Denaren – zog Octavian nach Rom und erklärte in einer Volksversammlung, daß er dem Staat gegen Antonius zur Verfügung stehe. Vor dem mit einer schlagkräftigen Legion anrückenden Antonius mußte er zwar nach Etrurien ausweichen, brachte dann aber zwei der makedonischen Legionen zum Abfall von Antonius – wiederum mit 500 Denaren je Mann. Er verfügte jetzt über ein Heer von vier Legionen (die angeworbenen Veteranen bildeten zwei Legionen). Antonius marschierte mit den beiden ihm verbliebenen makedonischen Legionen und den auch von ihm angebotenen Veteranen in die Cisalpina.

Cicero ergriff die Gelegenheit, dem Staat in der Person Octavians einen Vorkämpfer mit einsatzbereitem Heer zu gewinnen. Auf seinen Antrag (5. Philippica) beschloß der Senat am 2. Januar 43 die Erteilung eines proprätorischen Imperiums an den nunmehr 19jährigen Caesarerben. Dieser marschierte unter dem Oberbefehl des Konsuls A. Hirtius auf der Via Aemilia nach Mutina (Modena), wo Antonius den sich seiner Ablösung widersetzenen D. Brutus belagerte. C. Vibius Pansa, der Kollege des Hirtius, hob inzwischen vier neue Legionen aus, mit denen er ebenfalls nach Mutina marschierte. Bei Forum Gallorum kam es zur Schlacht mit Antonius (14.4.43), die durch Hirtius' Eingreifen zum Siege führte. Der Senat erkannte den beiden Konsuln und Octavian den Imperator-Titel zu (Ciceros 14. Philippica). Am 21. April 43 gelang dann durch die Schlacht von Mutina die Befreiung des D. Brutus.

Der Mutinensische Krieg kostete den römischen Staat seine Oberbeamten: Hirtius fiel bei Mutina, Pansa starb an der bei Forum Gal-

lorum erlittenen Verwundung. In die so entstandene Lücke stieß Octavian mit seiner Forderung, ihm das Konsulat zu übertragen. Der Senat jedoch bestimmte D. Brutus zum Oberfeldherrn im Kampf gegen Antonius und stellte sich unter dem Einfluß Ciceros auch in bezug auf die Vorgänge in Makedonien und Syrien, wo Caepio Brutus und Cassius Longinus sich Machtbasen schufen, auf die Seite der Caesarmörder; die Konsulwahlen wurden bis Anfang 42 aufgeschoben. Octavian entschloß sich daher, mit seinen Legionen – es waren inzwischen acht – nach Rom zu marschieren, um das Konsulat zu erzwingen. Am 19. Sextilis (August) 43 war es soweit: Unter der Leitung außerordentlicher Magistrate (*duoviri*) wurden er und sein Vetter Q. Pedius (vgl. oben S. 150) zu Konsuln gewählt – „unter Waffen“ (Cass. Dio 46, 45, 5). Der 19jährige Caesarerbe hatte seinen vor Jahresfrist geleisteten Schwur, die Stellung seines Vaters erlangen zu wollen (Cic. ad Att. 16, 15, 3), auf spektakuläre Weise wahrgemacht.

Als Konsul ließ Octavian sich durch eine *lex curiata* feierlich bestätigen, daß Caesar ihn testamentarisch adoptiert hatte (oben S. 148). Gestützt auf diese neuerliche Sohnschaftserklärung wandte er sich gegen die Mörder seines Vaters. Durch ein Gesetz seines Mitkonsuls Pedius (*lex Pedia*) wurde ein Gerichtshof zur Aburteilung der Caesarmörder eingesetzt und über diese in Abwesenheit die Ächtung ausgesprochen. So rechtfertigte Octavian im nachhinein seine Weigerung, dem Caesarmörder D. Brutus die beiden makedonischen Legionen (oben S. 151) zu übergeben und ihn im Kampf gegen Antonius zu unterstützen.

Antonius hatte nach Mutina seine Armee mit den Truppen des Lepidus in der Narbonensis vereinigt. M. Aemilius Lepidus (cos. 46) war Statthalter dieser Provinz und des diesseitigen Spanien. Antonius' Macht wuchs weiter durch den Anschluß der Statthalter von Gallia Transalpina und Hispania Ulterior, L. Munatius Plancus bzw. C. Asinius Pollio. D. Brutus dagegen wurde von seinen Truppen verlassen und fand auf der Flucht den Tod. Antonius konnte sich als Herr der westlichen Provinzen fühlen.

Nach vorhergegangenen Kontakten trafen sich Antonius und Octavian mit je fünf Legionen bei Bononia (Bologna) in der Cisalpina; Lepidus nahm sozusagen als Vermittler an der zwei Tage währenden Konferenz teil. In Rom hatte inzwischen Pedius die im April bzw. Juni 43 ergangenen Hostiserklärungen gegen Antonius und Lepidus aufgehoben. Vereinbart wurde in den Verhandlungen bei Bononia die Einrichtung eines Triumvirates zur Erneuerung des Staates, das Antonius, Octavian und Lepidus fünf Jahre außerordentliche Gewalt ver-

leihen sollte. Die Provinzen des Westens wurden dergestalt aufgeteilt, daß Antonius Gallien (Cis- und Transalpina), Lepidus die Narbonensis und beide Spanien, Octavian Africa, Sizilien, Sardinien und Corsica erhielt. Der Krieg gegen die Caesarmörder Brutus und Cassius sollte von Antonius und Octavian gemeinsam unternommen werden. Für die Gegner der Triumvirn waren Proskriptionen vorgesehen, mit deren finanziellem Ertrag die Soldaten zufriedengestellt werden könnten. Letzteren zuliebe wurden auch die Territorien von 18 Städten in Italien für die Veteranenansiedlung bestimmt.

Die *triumviri rei publicae constituendae* erhielten ihre 'Ermächtigung' durch ein am 27. November 43 von der Volksversammlung beschlossenes Gesetz, das der *tribunus plebis* P. Titius beantragt hatte (*lex Titia*). Den ersten Gebrauch von ihrer schrankenlosen Gewalt machten sie mit dem Proskriptionsedikt (App. bell. civ. 4,8–11), das Tür und Tor für die Verfolgung all derjenigen öffnete, die auf langen Ächtungslisten erschienen. Größte Unsicherheit und panische Angst legten sich über Rom und Italien, da die Triumvirn an die niedrigsten Instinkte im Menschen appelliert hatten. Insbesondere die den Sklaven versprochenen hohen Belohnungen wirkten verheerend. 2000 Ritter und 300 Senatoren fielen dem Wüten zum Opfer, unter letzteren auch Cicero, dessen Kopf Antonius auf der Rednerbühne des Forums aufspießen ließ.

Ciceros schreckliches Ende zwang zum Nachdenken über ein Regime, das einen Politiker wie ihn nicht mehr ertragen zu können glaubte, sodann aber auch über die Entwicklung, die hierhin geführt hatte. C. Sallustius Crispus, selbst Politiker (46 *procos.* in Africa Nova), markierte als Stationen dieser Entwicklung die Verschwörung des Catilina (63) und den Krieg gegen Jugurtha (111–105). Den Monographien dieses Titels stellte er dann noch in der Nachfolge Sisennas (oben S. 116) eine Analyse der Jahre 78–67 (>Historiae<) an die Seite. Sallust gab mit diesen, in den Jahren 42 bis 34 entstandenen Glanzstücken römischer Geschichtsschreibung der spätrepublikanischen Epoche von ihrem Ende her eine tiefsinnige Deutung.

Die Proskriptionen brachten den Triumvirn nicht soviel Geld ein, wie sie für den Krieg gegen die Caesarmörder benötigten. Deshalb griffen sie zum Mittel der Zwangsanleihe: Alle, deren Vermögen 100000 Denare überstieg, mußten dem Staat eine 2%ige Abgabe sowie ein Jahreseinkommen zur Verfügung stellen. Darüber hinaus forderten sie den 400 reichsten Frauen Roms einen Teil ihres Vermögens ab. Dabei waren erst wenige Monate vergangen, seit der Senat auf Antrag Ciceros allen Bürgern ein *tributum* von 1% des Vermögens

aufgelegt hatte. Anderthalb Jahrhunderte war das nicht mehr geschehen (vgl. oben S. 78). Die Senatoren hatten zusätzlich eine Sondersteuer bezahlt. Der Staat wurde zum Moloch!

Die Triumvirn mußten für den Krieg gegen Brutus und Cassius ein Defizit von 200 Millionen Denaren decken. 19 Legionen wollten sie über die Adria schaffen. Ebenso viele Legionen hatten die Caesarmörder zusammengebracht. Und auch bei ihnen spielte der Geldbedarf die wichtigste Rolle. Zunächst auf eigene Faust, dann gestützt auf die ihnen vom Senat übertragenen Imperien hatten sie sich den Jahrestribut der Provinz Asia in Höhe von 16000 Talenten angeeignet und dann von der gleichen Provinz das Zehnfache dieser Summe als Vorschuß verlangt; von Rhodus erpreßten sie 8500, von Tarsus 1500 Talente – der Osten litt schwer unter ihren Kriegsvorbereitungen.

Durch acht von den Triumvirn vorausgeschickte Legionen, die auf der Via Egnatia in Makedonien vorrückten, wurden Brutus und Cassius genötigt, ihre Heere über den Hellespont nach Makedonien zu führen, wo sie bei Philippi zwei Lager bezogen. Nachdem Antonius und Octavian die Hauptmacht ihrer Legionen mit jenen acht vereinigt hatten, griff Antonius die Stellung des Cassius an, während Brutus gegen Octavian vorrückte. Die Schlacht sah Antonius und Brutus als Sieger; Cassius gab sich den Tod, Octavian rettete sich durch die Flucht. Die Entscheidung fiel drei Wochen später, am 23. Oktober 42, durch die zweite Schlacht bei Philippi. Antonius und Octavian siegten über Brutus, der zwar vom Schlachtfeld flüchten konnte, sich dann aber von Freundeshand den Tod geben ließ. Mit Brutus und Cassius waren die prominentesten Caesarmörder beseitigt. Mars Ultor hatte Octavians Gelübde zum Bau eines Tempels erhört. Die Rache für Caesar war erfüllt.

Nach der Schlacht von Philippi übernahm Antonius die Aufgabe, im östlichen Teil des Reiches die Herrschaft der Triumvirn zu etablieren. Acht Legionen blieben unter seinem Oberbefehl. Die Einlösung der Versprechungen, die ihnen und den jetzt entlassenen Veteranen gemacht worden waren, verlangte neue Opfer der bereits von den Caesarmördern heimgesuchten Provinzen. Asia mußte den neunfachen Jahrestribut innerhalb von zwei Jahren aufbringen. Trotzdem wurde Antonius auf seinem Zug durch Kleinasien überall begeistert aufgenommen, in Ephesus sogar als „neuer Dionysus“ gehehrt.

Ganz anders verlief die Rückkehr Octavians nach Italien. Ihm schlug eine Welle des Hasses entgegen, als er daranging, die ihm übertragene Ansiedlung der Veteranen (aus 28 Legionen!) in den dafür vorgesehenen 18 Stadtterritorien durchzuführen. Dazu kam die Gegner-

schaft des 41 als Konsul fungierenden L. Antonius, des Bruders des Triumvirn, die so weit ging, daß er Octavian durch den Senat zum Staatsfeind erklären ließ. Die Ereignisse eskalierten zu einem Bürgerkrieg, der durch Belagerung und Einnahme Perusias in Etrurien (Anfang 40), wo L. Antonius sich verschanzt hatte, zugunsten Octavians entschieden wurde. Die Erbitterung des letzteren machte sich in dem Hinrichtungsbefehl für 300 hochrangige Gefangene Luft. Andererseits zwang ihn die Rücksichtnahme auf M. Antonius zur Milde gegen dessen Bruder, den er nach Spanien abschob. Aus dem gleichen Grunde ließ Octavian auch Fulvia, die Gattin des M. Antonius, trotz ihrer maßgeblichen Beteiligung am Ausbruch des Perusinischen Krieges zu ihrem Gatten in den Osten abreisen.

Die Veteranenansiedlung der Jahre 41/40 führte in Italien zu einer Besitzumschichtung großen Ausmaßes und zu allgemeiner Unsicherheit, die sich u. a. in der Flucht vieler Sklaven von ihren bisherigen Arbeitsstätten äußerte. Diese schlossen sich zu Räuberbanden zusammen oder versuchten, nach Sizilien zu gelangen, um in die Streitkräfte des Sex. Pompeius einzutreten. Dieser, der jüngere Bruder des 45 bei Munda umgekommenen Cn. Pompeius (vgl. oben S. 143), hatte sich nach Caesars Abzug aus Spanien hier eine Machtposition geschaffen, von der aus er die Seeherrschaft im westlichen Mittelmeer errang und Ende 43 begann, Sizilien in Besitz zu nehmen. Nach Philipp (42) erhielt er Verstärkung durch die Reste der 'Republikaner' und wuchs so zum großen Gegner Octavians heran, dem er durch Sperrung der Getreidezufuhr und durch Kontaktaufnahme mit Antonius zu schaden suchte.

Antonius nahm das Ende des Perusinischen Krieges zum Anlaß, sich nach Italien zu begeben und mit Octavian die anstehenden Probleme zu besprechen. Das Ergebnis dieser Beratungen, die in Brundisium geführt wurden, bestand in der exakten Trennung der bisher verzahnten Provinzkomplexe in Ost und West. Eine die illyrische Stadt Scodra durchziehende Nord-Süd-Linie bildete die Grenze. Antonius verzichtete auf sein westliches Faustpfand Gallien: Die in der Transalpina stehenden sieben Legionen wurden in den Osten überführt; die Cisalpina ging in Italien auf. Lepidus erhielt anstelle von Spanien (mit der Narbonensis) Africa. Italien sollte sowohl Octavian als auch Antonius für Rekrutierungen offenstehen. Zur Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Machthabern in Ost und West wurde die Vermählung des Antonius (Fulvia war inzwischen gestorben) mit Octavia, der Schwester Octavians, verabredet und vollzogen. Schließlich trat Antonius jetzt das Flaminat für den Divus Iulius an, womit Cae-

sars Erhebung unter die Staatsgötter – sein Tempel auf dem Forum war seit 42 im Bau – ihren Abschluß fand (vgl. oben S. 148).

Der Vertrag von Brundisium ließ offen, wie die Gefährdung Italiens durch Sex. Pompeius abgewendet werden sollte. Octavian dachte an eine kriegerische, Antonius an eine friedliche Lösung. Den Ausschlag gab das Volk von Rom, das unter der Hungersnot litt, welche die Blockade des Pompeius herbeigeführt hatte. Es zwang Octavian auf den Weg der Übereinkunft. Im Vertrag von Misenum (39) leistete Pompeius Gewähr für die Getreidelieferungen aus Sizilien, Sardinien und Corsica. Dafür bekam er das Kommando über diese Provinzen, solange Octavian und Antonius ihre Provinzen behielten. Weiter verpflichtete sich Pompeius, keine flüchtigen Sklaven mehr aufzunehmen, wogegen die Triumvirn sich ihrerseits verpflichteten, die in Heer und Flotte des Pompeius eingestellten Sklaven als frei anzuerkennen. Schließlich erhielten die zu Pompeius geflohenen Proskribierten die Möglichkeit zur Rückkehr und zur Wiedererlangung eines Viertels ihres Vermögens.

Die Vereinbarungen mit Sex. Pompeius versetzten Rom und Italien in einen Freudentaumel. Die Kriegsgefahr war gebannt, der Hunger hatte ein Ende. Jetzt endlich schien der Sibyllenspruch in Erfüllung zu gehen, der den Anbruch eines goldenen Zeitalters verhieß. P. Vergilius Maro, der Dichter aus Mantua, hatte im 4. seiner in diesen Jahren (42–39) entstandenen Hirtengedichte (>Bucolica<) die Wendung zum Besseren mit dem Konsulat seines Gönners C. Asinius Pollio (40) in Verbindung gebracht. Der Vertrag von Misenum (39) konnte als Bestätigung der Prophezeiung Vergils angesehen werden, erhob also den Dichter zum „Seher“ (*vates*).

Im Jahre 38 erlebte die Stadt Rom einen außergewöhnlichen Triumph: über die Parther. P. Ventidius Bassus hatte als Legat des Antonius (mit *imperium proconsulare*) zunächst im Taurusgebirge (Kilikien) und dann bei Gindarus in der Cyrrhastica (Nordsyrien) über die nach Westen vorgedrungenen Heere des Partherkönigs Orodes gesiegt. Für Antonius blieb, als er auf dem Kriegsschauplatz erschien, nur die Belagerung des mit den Parthern verbündeten Königs Antiochus I. von Commagene in Samosata (am Euphrat) übrig; sie endete mit einem Vergleich. Die große Offensive gegen die Parther wollte Antonius später ergreifen, denn dazu brauchte er Truppennachschub. Um ihn zu erhalten, begab er sich 37 erneut nach Italien. Es war jedoch nicht leicht, darüber mit Octavian einig zu werden, da dieser trotz Misenum eine Auseinandersetzung mit Sex. Pompeius auf sich zukommen sah. Durch Vermittlung Octavias zwischen Gatten und

Bruder kam es in Tarent zu einem Vertragsabschluß, der beide Seiten zufriedenstellte: Antonius sollte demnächst 20000 Soldaten aus Italien erhalten, Octavian erhielt sofort 120 Kriegsschiffe aus der Flotte des Antonius. Die beiden Machthaber beschlossen zudem die Verlängerung ihrer seit Ende 38 abgelaufenen triumviralen Gewalt um fünf Jahre.

Octavian ging nun mit größter Energie daran, den Krieg gegen Sex. Pompeius vorzubereiten. Propagiert wurde er als „Sklavenkrieg“ (*bellum servile*), denn Pompeius hatte die in Misenum eingegangene Verpflichtung, keine Sklaven mehr aufzunehmen, mißachtet. Da die Entscheidung zur See fallen mußte – Sex. Pompeius fühlte sich als Sohn des Meeresherrschers Neptunus (Cass. Dio 48,48,5) –, kam für Octavian alles darauf an, dem richtigen Mann die Flotte anzuvertrauen. Mit M. Vipsanius Agrippa hatte er ihn zur Hand. Als Konsul des Jahres 37 bereitete Agrippa die Flotte auf den Einsatz vor. Zur Auffüllung der Ruderbänke wurden 20000 Sklaven ausgebildet, die Octavian sich von den vermögenden Römern hatte übereignen lassen; vor dem Kampf wurden sie freigelassen. Auch Aushebungen für die Legionen fanden in großem Umfang statt; und Geld wurde zusammengebracht aus dem ganzen Machtbereich Octavians.

Im Jahre 36 siegte Agrippa über Pompeius in zwei Seeschlachten an der Nordostecke Siziliens: bei Mylae und Naulochus. Die letztere Schlacht, von 300 Schiffen auf jeder Seite bestritten, fand im Angesicht der beiden auf dem Festland sich gegenüberstehenden Heere statt. Nach der Flucht des Pompeius (mit 17 Schiffen) kapitulierte sein Landheer in Naulochus vor Octavian. Die Besatzung von Messana dagegen (8 Legionen) verhandelte wegen der Übergabe mit Lepidus, der 12 Legionen aus Africa zur Unterstützung Octavians nach Sizilien gebracht hatte, mit denen er die Stadt belagerte. Lepidus vereinigte die pompeianischen Legionen mit den seinigen und beanspruchte, gestützt auf diese Streitmacht, Sizilien als seine Provinz. Octavian spielte gegen ihn jedoch seine Erfahrung in der Truppenbehandlung aus und erreichte, daß Lepidus von seinen Soldaten verlassen wurde. Daraufhin zwang er ihn zur Niederlegung seiner triumviralen Gewalt und wies ihm Circei (bei Tarracina) als Aufenthaltsort an. Africa, den Befehlsbereich des Lepidus, ließ Octavian durch T. Statilius Taurus (cos. 37) für sich in Besitz nehmen. Sex. Pompeius fand 35, nach einem Versuch, sich in Kleinasien festzusetzen, sein Ende.

Der Sieg über Sex. Pompeius brachte Octavian einen ungeheuren Machtgewinn und eine enorme Steigerung seines Selbstbewußtseins. Er verfügte nunmehr über 45 Legionen, 25 000 Reiter, 40 000 Leichtbe-

waffnete und 600 Kriegsschiffe (App. bell. civ. 5, 127). Den Imperator-titel verwendete er schon seit dem Vertrag von Brundisium (40) als Praenomen, und auch die Abkunft vom Divus Iulius führte er von jenem Zeitpunkt an als Namensbestandteil: Imperator Caesar Divi (Iuli) Filius, jetzt (36) erhielt er vom Senat das Recht verliehen, den Lorbeerkranz, wann immer ihm beliebte, als Kopfbedeckung zu tragen. Eine goldene Triumphalstatue auf einer mit Schiffsschnäbeln verzierten Säule (*columna rostrata*) wurde ihm zur Aufstellung im Forumsbereich zuerkannt; ihre Inschrift pries ihn als Wiederhersteller des Friedens zu Lande und zu Wasser. Den Ehrungen Octavians entsprachen Gesten seinerseits wie Steuererleichterung und Schuldennachlaß. Den größten Eindruck erzielte er mit der Rückgabe von 30000 Sklaven aus den Streitkräften des Pompeius an ihre früheren Besitzer.

Antonius gegenüber verschlechterte sich das Verhältnis zusehends. Octavian schickte seinem Kollegen im Triumvirat von den 120 in Tarent erhaltenen Schiffen 70, die unversehrt geblieben waren, zurück. Statt der Antonius versprochenen 20000 Legionäre ließ er ihm nur 2000 zukommen. Dabei hätte dieser gerade jetzt die volle Zahl dringend gebraucht, denn seinen Partherfeldzug (36) hatte er mit dem Verlust von 32000 Mann bezahlen müssen. Durch Armenien war Antonius nach Media Atropatene (Aserbaidschan) vorgedrungen, hatte dann aber auf dem Rückmarsch die großen Verluste erlitten.

Der Grund für die Entfremdung zwischen Octavian und Antonius hieß Cleopatra. Schon 41 hatte die ägyptische Königin in Tarsus (Cilicia) mit dem römischen Triumvirn Kontakt aufgenommen, aus dem sich dann in Alexandria (Winter 41/40) eine Liebesbeziehung besonderer Art entwickelte. Ein Zwillingspärchen (Alexander Helios und Cleopatra Selene) bildete das Unterpfand des Bundes, der wegen der politischen Ereignisse zunächst keinen Bestand hatte. Nach der Rückkehr aus Tarent (Herbst 37) aber nahm Antonius unter Bruch der Ehe mit Octavia die Verbindung zu Cleopatra wieder auf, und zwar jetzt unter Einbeziehung des politischen Aspekts. Er schenkte nämlich der Königin eine ganze Anzahl römischer Besitzungen (Syria Coele, Phoenicia, Cyprus, Teile von Cilicia). Auch nach dem Partherkrieg stand Cleopatra für ihn im Mittelpunkt. Die Geburt des dritten Kindes, Ptolemaeus Philadelphus, verstärkte die Bindung. Octavia, die 37 in Rom verbliebene rechtmäßige Gemahlin des Antonius, vermochte dagegen nicht aufzukommen. Als sie im Jahre 35 Antonius die schon erwähnten 2000 Legionäre in Athen persönlich übergeben wollte, lehnte er ein Zusammentreffen mit ihr ab. Gedemütigt kehrte Octavia nach Rom zurück.

Dem familiären Affront (35) ließ Antonius 34 die Brückierung des römischen Staates folgen. Nach dem Armenienfeldzug dieses Jahres feierte er in Alexandria einen Triumph nach römischer Art, bei dem der gefangengenommene König Artavasdes als Schuldiger an dem Debakel im Partherkrieg des Jahres 36 mitgeführt wurde. Allerdings verkörperte Antonius nicht (wie im römischen Triumph) Jupiter, sondern fuhr als „Neuer Dionysus“ durch die Straßen der Stadt – Cleopatra entgegen, die als „Neue Isis“ den Zug am Sarapistempel erwartete. Mit dem ‘Triumph’ verknüpft war ein Staatsakt im Gymnasium von Alexandria, bei dem Cleopatra zur „Königin der Könige“ erhoben und auch ihrem Sohn aus der Verbindung mit Caesar, Caesario, die gleiche Würde („König der Könige“) zuerkannt wurde. Die Kinder des Antonius und der Cleopatra erhielten den Königstitel und entsprechende ‘Reiche’ – römische Provinzen (Syria/Cilicia und Cyrene) bzw. das gerade unterworfenen Armenien. Ein römischer Denar mit dem Bildnis des Antonius und der Cleopatra trug das spektakuläre Ereignis in die Welt hinaus.

Antonius hatte sich ganz für den Osten entschieden – und für Cleopatra. Octavian griff im Senat sein Verhalten scharf an und mobilisierte dagegen die öffentliche Meinung Roms und Italiens. Die Folge war eine Spaltung des Senats: Die Konsuln des Jahres 32 sowie mehr als 300 Senatoren – Anhänger des Antonius – verließen Rom und begaben sich nach Ephesus, wo sie im Hauptquartier des Antonius (und der Cleopatra) gewissermaßen ein östliches Gegenstück zum römischen Senat bildeten. Antonius sandte nun auch den Scheidebrief an Octavia. Unter den gegebenen Umständen mußte er als endgültige Absage an römische Lebensform überhaupt verstanden werden. Für Octavian bot sich schon bald die Möglichkeit, dies der Öffentlichkeit in sozusagen handgreiflicher Form zu demonstrieren. Er erfuhr durch Vertraute des Antonius, die sich von ihm getrennt hatten (L. Munatius Plancus und M. Titius), daß die Vestalinnen in Rom das Testament des Antonius in Verwahr hatten. Dieses ließ er erbrechen und fand darin als belastende Klauseln gewaltige Zuwendungen an die Kinder der Cleopatra sowie die Bestimmung über die letzte Ruhestätte: Antonius wollte in Alexandria zusammen mit Cleopatra beigesetzt werden. Die Verlesung dieser Testamentsbestimmungen vor Senat und Volk hatte für Antonius die Folge, daß ihm das Konsulat, welches er 31 bekleiden sollte, und „alle sonstige Amtsgewalt“ (Cass. Dio 50, 4, 3) aberkannt wurde. An Cleopatra aber wurde der Krieg erklärt.

Bei den Vorbereitungen zum Aufeinandertreffen der beiderseitigen Streitkräfte besaß Antonius den Vorteil, daß ihm der Reichtum Ägyptens

tens zur Verfügung stand; 20000 Talente (524 t) legte Cleopatra in die Kriegskasse. Octavian dagegen mußte den römischen Bürgern ein Viertel ihres Jahreseinkommens abverlangen, den begüterten Freigelassenen gar ein Achtel ihres Vermögens. Die Hauptanstrengungen auf beiden Seiten galten der Flotte: Antonius rüstete Großkampfschiffe aus, Octavian gab Agrippa, dem mit der goldenen Schiffskrone (*corona rostrata*) ausgezeichneten Sieger von Naulochus, freie Hand zum Bau kleinerer schneller Schiffe (Liburnen). Das Landheer des Antonius übertraf an Zahl (100000 Mann) dasjenige Octavians (80000 Mann), in bezug auf die Kampfkraft jedoch war letzteres überlegen; Octavian hatte es im illyrischen Feldzug der Jahre 35–33 regelrecht auf den 'Ernstfall' vorbereitet.

Seine Führerstellung im Kampf gegen Antonius und Cleopatra ließ Octavian sich 32 durch einen Eid der Bevölkerung Italiens und der ihm unterstehenden Provinzen des Westens bestätigen. Diese „Zustimmung aller“ (*consensus universorum*) verlieh ihm eine Legitimation, die den Ablauf des Triumvirats (31. Dez. 33) überdeckte. In den Krieg ließ er sich zudem von den mehr als 700 Mitgliedern des Senats begleiten. Die Anhängerschaft des Antonius bestand dagegen nur aus etwa 300 Senatoren (oben S. 159). Einen Eid hatte auch er sich schwören lassen – von den Provinzen und Völkern des Ostens.

Im Jahre 31 erkämpfte sich Agrippa die Seeherrschaft im Jonischen Meer. Dadurch war es Octavian möglich, mit seiner Invasionsflotte von Brundisium aus an die Küste von Epirus zu gelangen und sein Heer bei Toryne an Land zu bringen. 200 km südlich davon, am Golf von Ambracia, hatte Antonius Heer und Flotte versammelt. Während Octavians Legionen an das Lager des Antonius bei Actium heranrückten, blockierte Agrippas Flotte den Hafen. Da Antonius eine Schlacht zu Lande nicht erzwingen konnte und Desertionen ihm seine kritische Situation zu Bewußtsein brachten, entschloß er sich, auf den von Cleopatra propagierten Plan eines Durchbruchs der Flotte einzugehen. 230 Schiffe wurden für dieses Unternehmen kampfbereit gemacht; 20000 Legionäre sowie Bogenschützen und Schleuderer verstärkten die Besatzungen. Der Rest der Flotte wurde zerstört. Am 2. September 31 begann die Schlacht. 400 Liburnen Agrippas nahmen den Kampf mit den Schiffsriesen des Antonius auf und gewannen allmählich die Oberhand. Währenddessen glückte es Cleopatra, mit 60 Schiffen aufs hohe Meer zu gelangen und Kurs auf Ägypten zu nehmen. Da gab Antonius die Schlacht verloren und eilte auf einem Schnellsegler der Königin nach. Der Niederlage in der Seeschlacht folgte die Kapitulation des Landheeres. Der Kampf zwischen Ost und

West war entschieden, wie schon bald ein Siegesmonument an Ort und Stelle – in der neugegründeten Stadt Nicopolis – verkündete (Cass. Dio 51, 1, 3, Inschrift: *Année Epigraphique* 1977, 778). Die Eroberung Ägyptens im Jahre 30 war als Kriegsgeschehen ein Nachspiel, als politisches Ereignis jedoch der erste Schritt in eine neue Zeit.

Am 1. 8. 30 fiel Alexandria in die Hände Octavians. Antonius beging Selbstmord, 12 Tage später auch Cleopatra; ihr Sohn Caesarion wurde auf Befehl Octavians getötet. Der Ptolemäerschatz ging in den Besitz des Siegers über, ganz Ägypten fiel ihm zu – als Trumpfkarte im Spiel um seine künftige Stellung im Staate.